

AUSGABE: Nr. 14/2024 – Woche 01.04.24 bis 07.04.24

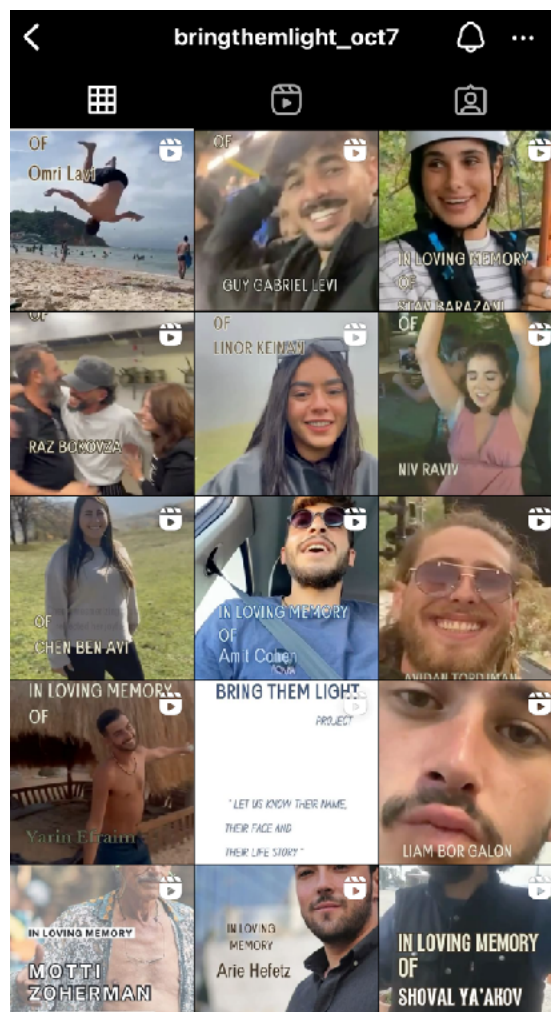


Mehr als 100 Geiseln befinden sich noch immer in den Händen von palästinensischen Terroristen in Gaza. Sie und ihre Familien gehen seit vielen Monaten durch die Hölle. Wir müssen sie nach Hause bringen, jeder Tag zählt. So lange sie in Gaza sind, sind wir alle da.

„Die Familien haben das Gefühl, man hat sie vergessen“

Am 7. Oktober sah Lihie Gilhar wie fast alle Israelis geschockt zu, wie die Hamas den Süden Israels überfiel und etwa 1200 Israelis brutal ermordete. Die Bilder, wie Terroristen die jungen Frauen Naama Levy und Shani Louk durch die Strassen Gazas verletzt und ermordet vorführten, gingen auch ihr wochenlang nicht aus dem Kopf. „Dann verging die Zeit und die ganze Aufmerksamkeit widmete sich den Geiseln und das ist ja auch völlig gerechtfertigt. Die einzigen Stories von den Ermordeten, die lange Zeit erzählt wurden, waren die Helden-Geschichten und auch das ist okay. Aber ich fragte mich, was mit all den Menschen ist, von denen wir noch gar nichts wissen.“

Mit der Motivation, Licht ins Dunkle zu bringen, entwickelte Lihie Gilhar die Idee, eine grosse Lichtinstallation mit 1200 Lampen, für jedes Opfer des 7. Oktober eins, in Tel Aviv auf dem Habima-Platz zu verwirklichen. Die Stadtverwaltung gab ihr sofort grünes Licht und Gilhar begann, Geld für die Errichtung eines solchen Denkmals zu sammeln. Etwa die Hälfte der benötigten 130.000 Schekel hat die 52-jährige, die eigentlich seit 18 Jahren als Psychotherapeutin arbeitet, schon. Aber bei der Arbeit an den vielen Geschichten der Opfer, wuchs ihr Wunsch, deren Geschichten schon jetzt zu erzählen. Auf der Instagram-Seite „bringthemlight_oct7“ hat sie seitdem mehr als 200 Videos veröffentlicht, die auf berührende Weise von den Opfern des 7. Oktobers berichten.



Auf der Instagram-Seite „Bring them Light“ postet Lihie Gilhar aufwendig recherchierte Videos über Opfer des 7. Oktobers. (Bild: Screenshot)

Da ist die junge Frau, Stav Barazani, die Sonderpädagogik studieren wollte und mit einem Bruder mit Behinderung aufwuchs, um den sie sich liebevoll mitkümmerte. Das ist die Geschichte des jungen Keshet Casarotti Kalfi, der mit sechs Jahren überall nur auf Händen hinlief, und dessen Portrait vom Nova-Festival, kurz bevor er mit nur 21 Jahren ermordet wurde, viral ging, weil er darauf aussah, wie ein Engel. Und natürlich auch die Geschichte von Shani Louk, der jungen Deutsch-Israelin, deren lebloser Körper von Hamas-Terroristen vor laufender Kamera malträtiert und schliesslich entführt wurde.



Aufnahmen aus den Videos über Keshet Casarotti Kalfi und Shani Louk. (Bild: Screenshot)

Bisher hat die Psychotherapeutin vor allem junge Opfer portraitiert, die auf dem Nova-Festival waren. Dabei spricht Gilhar zuerst immer telefonisch mit den Angehörigen und stellt ihnen dann schriftlich vier Fragen:

Was war seine/ihre Leidenschaft?

Worauf war sie/er besonders stolz?

Was war seine/ihre grösste Errungenschaft?

Und: Welche Erinnerung ist euch mit ihr/ihm heilig?

Aus den Antworten und dem Bildmaterial der Familien schneidet Gilhar gemeinsam mit einem Freund dann die Videos zusammen. „Die Familien, vor allem die Eltern, sind extrem dankbar dafür, oft sagen sie mir, dass ich die Essenz der Persönlichkeiten ihrer Kinder erfasst habe. Die meisten beschreiben ihre Kinder als ‚Licht‘ und sind so sehr froh, dass an sie erinnert wird. Denn viele von ihnen haben das Gefühl, man hat sie vergessen.“

Für Lihie Gilhar ist es wichtig, den Familien genau dieses Gefühl abzunehmen. Ihnen einen Ort für ihre Trauer einzuräumen. „In Israel wird dem Trauern wenig Zeit eingeräumt. Selbst der Gedenktag für Gefallene und Opfer des Terrorismus geht sofort in die Feierlichkeiten des Unabhängigkeitstages über. Und im Falle des 7. Oktobers ist seitdem so viel passiert, dass kaum noch über die Todesopfer gesprochen wird.“ Mit dem Projekt „Bring them Light“ hilft sie nun einem ganzen Land zu trauern.



Lihie Gilhar betreibt das Projekt „Bring Them Light“ neben ihrer Arbeit als Psychotherapeutin (Bild privat).

**Weitere Informationen zum Projekt und zu Spenden:
<https://my.israelgives.org/en/fundme/BringThemLight>**

Anstieg von Cyberangriffen auf Israel

Israel hatte in den Wochen nach dem 7. Oktober einen deutlichen Anstieg von Cyberangriffen zu verzeichnen, wie aus einem 2023 veröffentlichten Bericht des israelischen National Cyber Directorate hervorgeht.

Der Bericht zeigt, dass 68 Prozent der mehr als 13.000 im vergangenen Jahr gemeldeten Cyberangriffe auf zivile Ziele seit dem 7. Oktober erfolgten. Die Gesamtzahl der gemeldeten Angriffe war um 40 Prozent höher als 2022, wobei die Ziele von Privatunternehmen und Einzelpersonen bis hin zu Krankenhäusern, Kommunalverwaltungen und den Versorgungssektor reichten.

Der Bericht stuft rund 800 der Angriffe als „bedeutend“ ein. Die meisten der gemeldeten Angriffe betrafen Hackerangriffe auf die Social-Media- und WhatsApp-Konten von Israelis. Es gab auch Phishing-Angriffe und Versuche, Computersysteme zu hacken.

Neben der steigenden Zahl und der zunehmenden Raffinesse der Cyberangriffe wurden auch Kampagnen zur Sammlung von Informationen über Israel und zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Israel durchgeführt. In den letzten Jahren waren viele ausländische Einflussnehmer in den sozialen Medien Israels aktiv, insbesondere aus dem Iran. Diese Netzwerke beschäftigten neben ihren Einflussbemühungen auch Israelis als Agenten zum Sammeln von Informationen.



Die Zahl der Cyberangriffe auf Israelis und israelische Institutionen ist rapide gestiegen (Bild Pixabay).

Zehntausende Israelis protestieren gegen Regierung

Zehntausende von Demonstranten versammelten sich am Samstag und Sonntag in Tel Aviv und Jerusalem, um gegen die israelische Regierung zu protestieren. Die Organisatoren des Protests forderten den Rücktritt von Premierminister und seiner Regierung, die Abhaltung vorgezogener Wahlen und die Zustimmung der Staatsführung zu einem Geiselabkommen, das die Freilassung der 130 Gefangenen vorsieht, die seit dem verheerenden Angriff der Hamas auf den Gazastreifen am 7. Oktober festgehalten werden.



Israelis protestieren in Jerusalem für einen Geiseldeal (Bild Anita Schwadron Treger).

In Jerusalem sollen vier Tage in Folge Proteste vor der Knesset stattfinden, die von einer Koalition aus verschiedenen Protest- und Demokratiebewegungen, darunter die Kaplan Force und Brothers in Arms, angeführt werden. Die Kundgebung war der grösste Protest seit dem 7. Oktober, als der Krieg die monatelangen Demonstrationen gegen die Regierung und deren damals geplante Justizreform beendete. Die Organisatoren gaben an, dass mehr als 100.000 Menschen teilgenommen hätten, während die Medien von mehreren zehntausend Teilnehmern berichteten.

Viele Teilnehmer der Kundgebung in Jerusalem brachten ihr Unverständnis darüber zum Ausdruck, dass der israelische Premier immer noch an der Macht ist und dass das Land sechs Monate nach dem Hamas-Terrorangriff, dem schlimmsten Einzelangriff auf das Land in seiner Geschichte, noch keine Neuwahlen abgehalten hat. Während einzelne Politiker und Militärleute bereits Verantwortung für die Angriffe am 7. Oktober übernommen haben, verweigert der israelische Premierminister diese bis heute.



Demonstranten in Jerusalem (Bild: Anita Schwadron Treger).

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX